



global news 3372 30-09-15: Gibt es einen "Post-Kapitalismus"? Was kommt nach der nächsten Krise?

([hier](#) zur pdf.Fassung zum Ausdrucken)

1. Der Traum vom "Post-Kapitalismus"

Logisch gibt es immer ein "danach" und kein Zustand kann ein Endzustand sein. So träumen nun viele, die den Kapitalismus und besonders seine neoliberale Form nicht mögen, ja darunter leiden, von einem ganz neuen System in Wirtschaft und Gesellschaft, das sie "Post-Kapitalismus" oder so ähnlich nennen und das ohne den Neoliberalismus heutiger Prägung funktionieren soll. Ein solches System soll uns vor allem durch die Digitalisierung und Vernetzung der Information möglich werden, die in der Tat immer mehr voranschreitet. Ganze Bücher werden bereits zu diesem Thema geschrieben. Andere malen sich wenigstens ein anderes Geldsystem aus, auch wenn dann der Kapitalismus fortbestünde.

Der Druck zu Plänen für ein neues Wirtschafts- und Gesellschaftssystem kommt nicht zuletzt vom Versagen der traditionellen linken Parteien, die selbst in der schlimmsten Krise des Kapitalismus keine Erfolge an den Wahlen erzielen konnten. Er wird auch angetrieben von immer neuen neoliberalen Entwicklungen, wie zum transatlantischen Freihandelsabkommen oder zur Übertragung von immer mehr nationalen Verantwortlichkeiten auf regionale oder globale Organisationen ohne ausreichende demokratische Kontrolle, wie jetzt in der EU auf die EZB zur Regulierung der Banken oder auf die EU-Kommission in der Masseneinwanderung. Eine Krise nach der anderen von der globalen Kreditkrise über die Eurokrise bis zur Flüchtlingskrise wird mit ihren Lasten neoliberal und ohne Steuererhöhung für die Wohlhabenden den

mittleren und ärmeren Bevölkerungsschichten auferlegt. Immer mehr Menschen leben in Angst vor sozialem Abstieg oder fehlendem Aufstieg. Besonders betroffen in Deutschland sind junge Menschen, die sich ihren Platz noch nicht gesichert haben. Nach einer neuen Forsa-Frage gaben schon 24 % der befragten 24- und 25-Jährigen an, das soziale Gefälle in Deutschland als großes Problem zu betrachten, während es im Durchschnitt aller Altersgruppen nur 9 % waren.

Der neue Traum vom digitalen Post-Kapitalismus beruht auf gemeinsamer Produktion von Gütern und Dienstleistungen durch vernetzte Informationstechnologien, die frei sind oder gemeinsam betrieben werden. Staaten würden die Bedingungen und Regeln für diese Netzwerke schaffen, so wie sie die Regeln für die Fabrikarbeit, gesunde Währungen und freien Handel zu Beginn des 19. Jahrhunderts geschaffen haben. Über Jahrzehnte würde ein solcher post-kapitalistischer Sektor parallel zum kapitalistischen System existieren, bevor er die Führung übernehmen würde. Diese Bewegung sei bereits gestartet und unterwegs. Auch die gering bezahlten "Scheiß-Jobs", Merkmal des neoliberalen Kapitalismus, würden mit Fortschritt des Post-Kapitalismus verschwinden.

Doch der Traum wird ein Traum bleiben, ein blödsinniger noch dazu. Denn gerade die neuen digitalen Technologien erleichtern die neoliberale Globalisierung und haben sie im heutigen Umfang überhaupt erst ermöglicht. Daran hat auch die Gegenöffentlichkeit des Internets wenig ändern können. Es gibt kein Vorwärts mehr aus dem Kapitalismus heraus, keine Flucht nach vorn in ein ganz neues System aus der digitalen Retorte. Es gibt nur noch ein Rückwärts zu einem weniger neoliberalen Kapitalismus, wie ihn vor allem Deutschland mit der Sozialen Marktwirtschaft noch vor wenigen Jahrzehnten besessen hat.

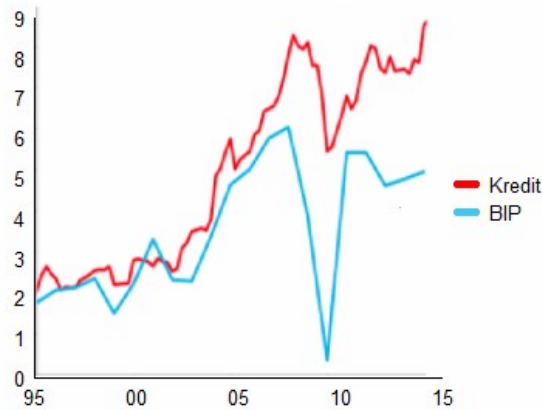
2. Die nächste große Krise des neoliberalen Kapitalismus

Es wäre ein Rückwärts aus einer Sackgasse heraus, in die uns das bisherige

System geführt hat und in der es zu immer neuen und wahrscheinlich noch weit heftigeren Krisen führen wird. Wenn allerdings die Generation in Deutschland, die diese erfolgreiche sozialverträgliche Phase der Sozialen Marktwirtschaft noch erlebt und in guter Erinnerung hat, verschwunden sein wird und nicht mehr über ihre Wählerstimmen die Zukunft des Landes mitentscheiden kann, wird auch ein solcher Rückweg aus dem aktiven Bewußtsein der Menschen in Deutschland verschwunden und kaum noch zu finden sein. Man kann nur hoffen, daß wenigstens die nächste Krise die Menschen in Deutschland ausreichend durch- und wachrüttelt.

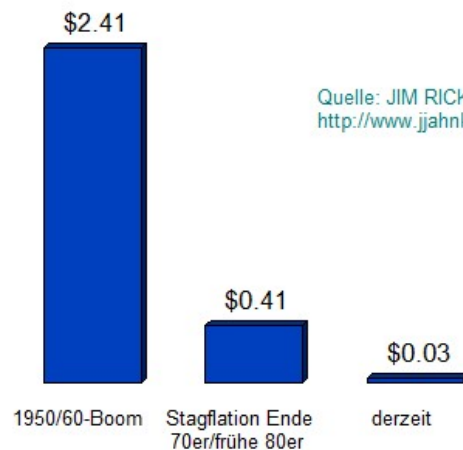
Wie unsicher unsere Welt geworden ist und wie wahrscheinlich die nächste große Krise, läßt sich an einer einzigen Grafik ablesen. Über sehr viele Jahre stieg das globale Kreditvolumen etwa im Rhythmus der Wirtschaftsentwicklung, bis es um 2005 begann, steil nach oben aus dem Ruder zu laufen und dann in der Weltkreditkrise mündete. Doch seit 2010 steigt das Kreditvolumen wieder erheblich stärker als die Weltwirtschaft zuletzt um gigantische und nicht mehr nachvollziehbare 9 Billionen US\$ in Kaufkrafteinheiten, weit mehr als das Doppelte der jährlichen deutschen Wirtschaftsleistung. Allein die Weltwirtschaft zieht nicht mit: ihre Leistung stieg 2014 nur um 5 Billionen US\$ (Abb. 18979). Das Mißverhältnis zwischen Kreditschöpfung und Wirtschaftszuwachs zeigen auch die Daten aus USA sehr deutlich (Abb. 18980).

18979: Globales Wachstum von Kreditvolumen und Wirtschaftsleistung in Billionen US\$ Kaufkraftseinheiten



Quelle: BIZ, IWF, Citi Research. © Jahnke - <http://www.jjahnke.net>

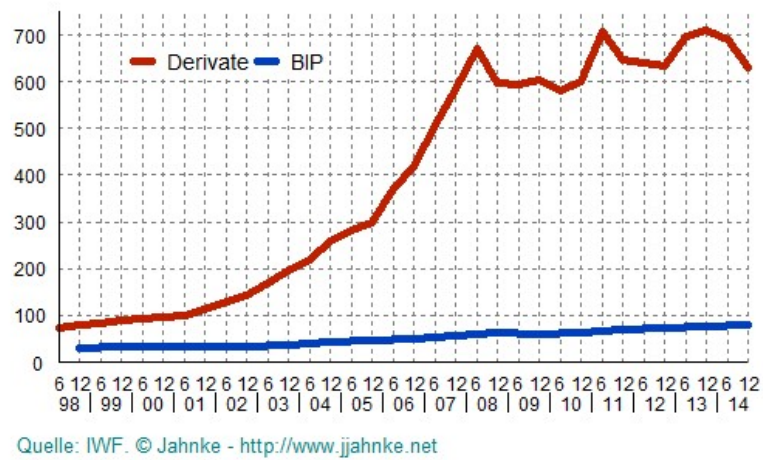
18980: Quantitative Easing ohne Wirkung: Relation zwischen 1 US\$ Kredit in USA und dem erzeugten Wirtschaftswachstum



Quelle: JIM RICKARDS. © Jahnke - <http://www.jjahnke.net>

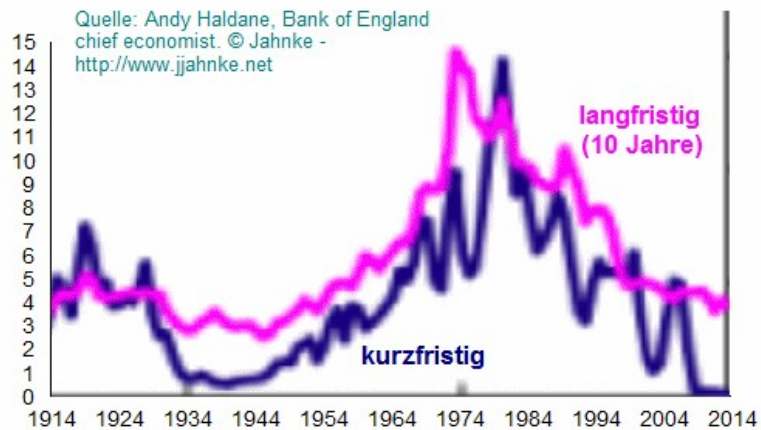
Noch dramatischer hat sich das sogenannte Wettgeld der Derivate bis auf über 600 Billionen US\$ entwickelt und bewegt sich seit Ausbruch der Weltkreditkrise in dieser gefährlichen, auf enorme systemische Risiken hinweisenden Höhe (Abb. 18981).

18981: Entwicklung des Brutto-Volumens der Derivate (OTC) und des Welt-BIP in Billionen US\$



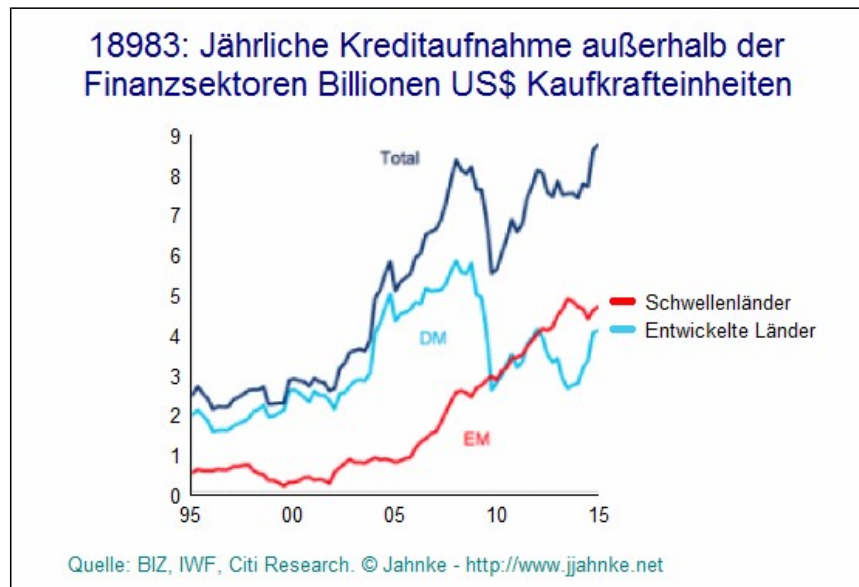
In den vergangenen 100 Jahren war die von den Notenbanken bestimmte kurzfristige Zinsrate nie so niedrig wie derzeit, was sich am Beispiel der USA vorführen läßt; das gilt auch für die langfristige Zinsrate seit dem 2. Weltkrieg (Abb. 18982).

18982: US Zinsrate über 100 Jahre



Dieser gigantische Kredit-Überhang wurde im Wesentlichen durch die Notenpressen in USA, Europa und zuletzt immer mehr in China und anderen

Schwellenländern sowie die steigende Verschuldung der Staaten aufgetürmt (Abb. 18983).



Nun trauen sich die Notenbanken nicht mehr oder immer noch nicht auf die Bremse einer Zinsanhebung, wie zuletzt das Verhalten der US FED zeigte. Das ganze Gebäude gleicht einem Ponzi-Turm, der bereits wackelt. Nie lag der Anstieg des Kreditvolumens so über dem der Wirtschaftsleistung und bewirkt so wenig, um zu mehr Wirtschaftsleistung zu führen. Das Latein der Notenbanken ist eindeutig am Ende. Dabei hat die zusätzliche Lawine billigster Kredite die Reichen der Welt nur noch reicher gemacht. Viele von ihnen legen über Hedgefonds an, die mit solchen Krediten hochgehelt werden. Unternehmen können sich billigst finanzieren und umso höhere Dividenden ausschütten. Längst hätten die Regierungen diesen Zugewinn Dank Liquiditätsschöpfung der Notenbanken und deren Niedrigstzinsen durch entsprechende Besteuerung der Reichen wieder abschöpfen müssen.

Da kann man nun nur auf die nächste globale Krise warten. Für Deutschland mit seiner enormen Exportabhängigkeit wird sie besonders schmerzhaft sein, zumal wenn gleichzeitig Millionen von Flüchtlingen nicht integriert wären und auf der Allgemeinheit lasten sollten. Doch die nächste Krise kann im besten

Fall auch den Weg zurück auf das sichere Terrain einer Sozialen
Marktwirtschaft öffnen, falls der Verstand und die Integrität von Politik und
Wahlvolk dafür ausreichen sollten.

* * * * *

[Hier](#) können Sie diesen Rundbrief bewerten.